

Montag, 27. März 2023, Taunus Zeitung / Lokales

Ein ungeahnt köstlicher Abend

BAD HOMBURG - Südliche Melodien, die sich sanft um die Seele schmiegen

VON MARTINA DREISBACH



Katrin Ambrosius und Thomas Etschmann hüllen mit „Musica aus dem Süden“ das Publikum in einen Kokon aus Klang und Karamell. FOTO: MAD

Phantasie ist erlaubt, mit Musik untermalt. Denn es hatte mit Süßigkeiten begonnen, die es ja eigentlich zum Schluss gibt, wie der Gitarrist Thomas Etschmann beim Konzert am Mittwochabend in der Englischen Kirche erzählt. „Musica aus dem Süden“ lautet das sommerlich-warme Motto, das das „Ambrosius Ensemble“ seinem Konzert gibt. Das Duo macht es den vielen Zuhörern wirklich nicht schwer, umgarnt sie mit lieblichen Melodien, die sich warm und samtig um die Seele schmiegen wie Karamell.

Das Larghetto aus „Pacoca“, einer brasilianischen Süßigkeit aus Erdnüssen in Creme und Keks, tut ebenfalls seine Wirkung. Man erliegt dem Spiel der beiden Musiker, der Violonistin Katrin Ambrosius und des Gitarristen Thomas Etschmann. Manche Besucher tauschen verwunderte Blicke. Dass es so köstlich werden würde an diesem Abend, das hatten sie nicht geahnt.

Die Kombination von Geige und Gitarre hat einen besonderen Reiz. Spürt man dem Timbre nach, so malt die Gitarre mit unverstellten warmen Tönen das Tableau, auf dem die Geige ihrer kapriziösen Wege gehen kann. Die Gabrielli aus dem Jahr 1769 tänzelt und wiegt sich im Genuss, während die Geigerin im schlanken roten Dress ihr bei tadellos ruhiger Haltung die Kunst überantwortet und die Sperenzien, die dank ihrer enormen Technik daherkommen wie aus dem Nichts.

„Quebra queixo“, das Andantino gleichsam aus Kokosstreifen in karamellisiertem Zucker, gilt als musikalischer Vorläufer des Bossa Nova. Als Gitarrist kennt der brasilianische Komponist Celso Machado, Jahrgang 1953, die Finessen seines Instruments. Orientalisches, das sich in Spanien als maurischer Stil ausdrückt, empfängt das Publikum nach dem Sprung über den Großen Teich nach Spanien zu Enrique Granados (1876-1916).

Manuel de Falla (1876-1946) hatte Claude Debussy zum Vorbild. Er liebte impressionistische Einflüsse, nahm aber auch folkloristische Elemente auf, Flamenco und vertonte Volkslieder. Im „Danza Espanola no.1“ flirren Geige und Gitarre gleichsam durch den Raum, versucht die Geige, der bodenständigen Gitarre davonzueilen. Die aber lässt sich nicht austricksen in diesem hinreißend leichten Flirt.

Oft muss Thomas Etschmann Musiken eigens für Geige/Gitarre arrangieren. Paganini aber hat ungezählte Sonaten für die beiden Instrumente geschrieben. Bei der vierten aus sechs Sonaten zeigt sich denn auch die hohe Kunst des Duos.

Beide absolvierten bedeutende Musikhochschulen, sammelten in Orchestern und auch solistisch Erfahrungen in zahlreichen Genres und wurden mit Auszeichnungen und Lob bedacht, was sich nach der Sonate Nr. 4 von Niccolò Paganini (für Violine) und dem berühmten „Asturias“ von Albeniz vollends verstehen lässt.

Der Name des Duos geht auf den Komponisten Hermann Ambrosius zurück. Er ist der Großvater der Geigerin, die erzählt, wie in ihrer Kindheit Päckchen von ihm eintrafen, die man zunächst ungeöffnet auf den Flügel legte, wohl wissend, dass sich darin neue Stücke befinden - mithin viel Arbeit. Es folgt die unterhaltsame „Suite Galante“. Vielfarben der Piazzolla, in dessen „Historie du Tango“ sich die Virtuosität des Duos zeigt. Bravissimo. Ein Fauré zum Finale und wieder diese bewundernden Blicke.